Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 3.14. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 b. 8-2, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: gr. Kloster-G. 9, nur an Wochentagen bis 2 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montage oder nach Festtagen 20 Pfg. Unter Strich Eingesandt: Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.
Dresden, 1891.

G. H. Rehfeld & Sohn
Schutz-Marke
Nst. Hauptstr. 24/28 Altst. König-Johannstr. 15.
Fabrik v. Contobüchern

Preislisten gratis und franco.
Carl Plaul,
Dresden, Wallstrasse 25.

Ferd. Gerlach Nachfolger
Weinhandlung mit Probierstuben
Moritzstrasse 4. Fernsprechst. 32[illegible]
Gewähr für reine Naturweine.
Preislisten versende frei.

Lacke u. Farben
für Fussböden, Möbel, Thüren u. Fenster zu Fabrikpreisen bei
Carl Tiedemann, Hoflieferant
Altstadt: Marienstrasse 10 und Amalienstrasse 18.
Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Görlitz).

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Photographie von Hahn's Nachf.
Specialitäten: Kinder- und Gruppen-Aufnahmen, Visitkarten-Photographien 12 Stück 6 Mark, Vergrösserungen nach jedem Bild in künstl. Ausführung.
Jetzt: Waisenhaus-Strasse 30,
gegenüber dem ehemaligen Victoria-Hotel.

Nr. 263. Sonntag, 20. Septbr.

Spiegel: Völkerkämpfe. Hofnachrichten, Herbstrennen, Deutsche Straßenbahnen, Aus den Manövern. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Coriolanus". Börsenwochenbericht.

Politisches.

In der „Köln. Ztg.", welche wegen ihrer Verbreitung im Auslande häufig als Sprachrohr leitender Persönlichkeiten für die Verbreitung ihrer Ansichten zur auswärtigen Lage gewählt wird, findet sich unter der sensationellen Aufschrift „Völkerkämpfe" ein Artikel, dessen Verfasser man nicht mit Unrecht an den Ufern der Spree suchen wird. Dieser Artikel dürfte sowohl in seiner Darlegung der gegenwärtigen Situation wie in den hieraus gezogenen Folgerungen der Anlaß zu ausgiebigen Preßerörterungen werden. Anschließend an die Bestrebungen um Schaffung eines ewigen Friedens, die auch auf dem internationalen Sozialistenkongreß in Brüssel ihre Wortführer fanden, entwirft der Artikel ein Bild der Lage, die durch die Kronstädter Feste und durch den französischen Taumel der Freude und Selbsterniedrigung eine höchst bedenkliche Beleuchtung erhielt. Der Kern aller Verwickelung sei zu finden in den elementaren Kräften, die in den Tiefen der nationalen Bewegung schlummern, die zu Zeiten aufflammen zu einem wilden Haß, welcher in weiten Kreisen den sorgenden Zweifel erweckt, ob angesichts der französischen, russischen und panslavistischen Zügellosigkeiten der Friede noch lange erhalten werden könne. „In vielen Gemüthern steigt eine Ahnung auf, daß hier unwiderstehliche Mächte vorandrängen, welche mit keinem guten Willen, mit keiner Vernunft und keiner Religion zu bändigen sind." Vor Allem ist der Panslavismus, der heute Oesterreich-Ungarn und die Balkanländer in stets steigende Wirrnisse, Deutschland und Europa in wachsende Gefahr bringt, eine weltgeschichtliche Erscheinung, die einen Zug von Größe besitzt und deren Anblick wohl dazu dienen könnte, uns die eigenen Schwächen klar zu legen; denn jede Verschiedenheit der Sprache und Konfession, der wirthschaftlichen, politischen und litterarischen Entwickelung ist untergetaucht in dem einen mächtigen Gefühl der slavischen Einheit. Hier findet sich der Herd der Kriegspartei, welche offen den Anschluß der slavischen Völker an das autokratische Rußland und die griechische Kirche, Zertrümmerung Oesterreichs, Knechtung der freien Balkanstaaten unter die russische Herrschaft und Tod den Deutschen predigt. Aus dem Schooße des czechischen Volkes flammte der 30jährige Krieg auf. Die schwächliche Haltung der österreichischen Regierung, die Blindheit der aussichtslos mit krampfhafter Anstrengung die slavischen Völker umwerbenden katholischen Kirche und die kurzsichtige Gleichgiltigkeit des magyarischen Ungarns leisten jener großartigen Revolution des östlichen Europas unbegreiflichen Vorschub. Diese in Wahrheit kolossale Bewegung wartet nur auf ihre Stunde. Und auf der westlichen Seite Europas ist eine andere Nation, welche in ihrer überwiegenden Mehrheit dem Tage entgegenglüht, welcher ihr die Sättigung aller dämonischen Triebe bringen soll. Ihr flammendes Temperament, ihre große, auf Herrschaft angelegte Natur geht auf Rache, auf Eroberung und Unterwerfung. Nur die Selbstverblendung kann über diese tragische Thatsache hinwegsehen. Für alle Die, denen das Vaterland mehr als eine Phrase ist, welchen es die Summe des eigenen Besitzes an Glück, Ehre und Hoffnung umschließt, enthalten die gegenwärtigen Zeitläufe mehr als je die Mahnung, aus der tiefernsten Betrachtung der Welt, wie sie ist, mit der Ueberzeugung von der bevorstehenden Gefahr den festen Willen zu gewinnen, für die menschenmögliche Sicherung gegen die Wechselfälle der Zukunft zu sorgen.

Die ernste Stimmung der „Köln. Ztg." ist bezeichnend für die gegenwärtige Lage; sie ist leider begründet. Mag man sich auch gegen die Erkenntniß sträuben, was hilft es, den Kopf in den Sand zu stecken? Man muß die Folgerungen ziehen, nicht aber in thörichtem Fatalismus sich thatenloser Beklemmung überlassen. Das größte Verbrechen aber wäre es, jetzt, wo Ost und West concentrisch gegen Deutschland mobil machen, für seine Parteiziele im Trüben fischen zu wollen und durch Verhetzung des Volkes den Geist der Einheit und Zusammengehörigkeit zu zerstören. „Welch ein Anreiz liegt für unsere Feinde in dem zeternden Verkünden des angeblichen Elends daheim, der mangelnden Volksernährung, der inneren Unzufriedenheit, des steigenden Partikularismus, mit welchem man willkommenen Stoff liefert, um der glimmenden Volksleidenschaft draußen die Ueberzeugung beizubringen, daß es jetzt Zeit sei, loszubrechen!" Selbst wenn unsere Position verschiebt ist, soll man dem Auslande gegenüber einig sein, auch wenn es in einzelnen Fragen Meinungsverschiedenheiten giebt; dies ist das ABC einer nationalen Politik.

Es ist wahrscheinlich, daß diese Prämissen von den verschiedensten Parteiorganen anerkannt werden; es ist aber eben so wahrscheinlich, daß gegen die aus denselben gezogenen Schlüsse sofort die ganze Demokratenpresse mobil machen wird. Diese Schlüsse concentriren sich in der Nothwendigkeit, die Widerstandskraft Deutschlands zu stärken. Thatsache ist es, daß in patriotisch-besorgten Kreisen vielfach die Meinung besteht, man hätte mit Energie und Geschick in der Entwickelung und Vertheidigung mehr leisten können; es könnte die Volkskraft der Nation reicher ausgenutzt und die Defensivstellung besser gesichert werden. Wenn aber die „Köln. Ztg." den Wunsch anknüpft, eventuell die Dienstzeit zu kürzen, um entsprechend größere Streitkräfte zu erreichen, so wird man über diese Frage die Urtheile der allein competenten Fachkreise zu erwarten haben. Daß die hier berührte Forderung vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus durchaus zu billigen ist, unterliegt keinem Zweifel; andererseits hieße es nur den Teufel durch Beelzebub austreiben, wollte man die Quantität unserer Truppen auf Kosten ihrer Qualität heben. Glauben aber die berufenen Militärs, daß die Ausbildung der Truppen heutzutage, wo die bessere Schulbildung dem Heere besseres Material zuführt, als früher, und wo der früher so zeitraubende Paradedienst wesentlich gemindert wurde, unter einer kürzeren Dienstzeit nicht leide, so werden sie bei einer Aenderung in diesem Sinne der Zustimmung aller Kreise gewiß sein dürfen. Jene quantitative Verstärkung gehört ohnehin nicht zu den „Uferlosigkeiten". Schon der Umstand, daß Frankreich trotz einer Einwohner-Minderzahl an 12 Millionen Seelen uns numerisch gewachsen ist, deutet daraufhin, daß unsere Leistungsfähigkeit noch sehr wohl in stärkerem Maße ausgenutzt werden kann. Und doch befinden wir uns in einer militärisch doppelt schwierigen Lage, weil wir stets, um den Hauptkampf im Westen zu überstehen, den Rücken gegen Rußland vollständig decken müssen. Mit folgenden, tiefberechtigten und stimmungsvollen Worten schließt das rheinische Blatt: „Das Spiel steht noch, nur der Einsatz ist verdoppelt." Dieses furchtbar wahre Wort des Fürsten Bismarck über Deutschlands Lage sollte jedem Deutschen allezeit in der Seele brennen. Nur alsdann kann unser Volk jene Römerstärke in seinen Geist aufnehmen, welche einst eine Stadt den Kampf mit der ganzen Welt aufnehmen und sie als stolze Siegerin daraus hervorgehen ließ. Auch Deutschland braucht keine Verbindung noch so zahlreicher Feinde zu fürchten, wenn es entschlossen ist, zu siegen, und weiß, daß es siegen muß, um nicht zu sterben. In die schweigende Stille der russischen Steppe, in die armseligen Dörfer des russischen Landvolkes dringt nichts hinein von dem Lichte der Gesittung, welche die Kriege als Greuel überwundener Barbarei betrachten möchte. Und alle Liebenswürdigkeit und Civilisation der französischen Nation wird im Wirbel der rasenden Erregung verschlungen, wenn dort die Sturmglocke zum Kriege erschallt. Wehe dem übel berathenen Volke, welches seine Waffen zuerst ablegt und glaubt, die anderen würden ihm folgen! Fernen Geschlechtern mag es beschieden sein, des ewigen Friedens zu genießen. Aber diesem höchsten Wunsche stehen der Gegenwart und dem deutschen Volke „die Erfüllungspforten noch nicht flügeloffen". So bleibe denn die Sonne dieses blendenden Zukunftsbildes ihm im Rücken. Möge unser Volk mit faustischem Entschluß sein schweres Schicksal auf sich nehmen und nach dem Worte handeln: Im Anfang war die Kraft, oder nach der mannhaften Lebensregel der Franzosen: „Nur wenn Du selbst Dir hilfst, wird Gott Dir helfen."

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 19. September.

Berlin. Hinsichtlich des gestrigen Artikels der „Köln. Ztg." „Völkerkämpfe" spricht sich die „Kreuzztg." gegen eine Verkürzung der Dienstzeit aus. Eine Vermehrung der Streitkräfte neben dem Verzicht auf die gründlichste Ausbildung der Truppen würde keine Stärkung, sondern eine Schwächung der Widerstandskraft Deutschlands bedeuten. Der Liberalismus würde auch nicht geneigt sein, die von der zweijährigen Dienstzeit praktisch untrennbaren Folgerungen zu ziehen. Endlich lasse die gegenwärtige politische Lage eine derartige Umwälzung unserer Heeresorganisation völlig ausgeschlossen erscheinen. — Das „Berl. Tageb." erhält von seinem ostafrikanischen Korrespondenten folgendes Telegramm aus Bagamoyo: „Ich habe mich genau informirt; Folgendes ist authentisch. Der Norden des deutschen Schutzgebietes ist unruhig. Unter dem Stamm der Wadigo sind Unruhen ausgebrochen in Folge von Maßregeln, welche der Gouverneur zur Besteuerung der Palmenkerne getroffen hat. Falls die Unruhen zunehmen sollten, erscheinen Lewa und Magila gefährdet. Unter den Arabern an der Küste gährt es. Die Eingeborenen beobachten eine unruhige Haltung. Die Situation ist bedenklich. Die katholischen Missionen im Innern sind in Gefahr. Dies ist die absolute Wahrheit." — Auf der Tagesordnung der heutigen Hauptversammlung des Rhein.-Westfäl. Walzwerkverbandes steht die Preisfrage. — Die Arbeiten am Dortmund-Ems-Kanal wurden gestern in Olfen (Westfalen) mit 400 Mann eröffnet.

Berlin. Das Befinden des von seinem Schwager angeschossenen Dr. Prager hat sich verschlimmert. Er mußte nach der Klinik gebracht werden. — Demnächst geht eine große Truppenabtheilung zur Schutztruppe nach Ostafrika ab, deren Theilnehmer auf freiwillige Meldung angenommen sind.

Köln. Die „Köln. Ztg." erklärt die Annahme eines Gegenbesuches des Zaren in Berlin für aussichtslos. — Im Kohlenwerke Monceau in Fonciers im Hennegau wurden infolge schlagender Wetter 27 Bergleute getödtet. Die Katastrophe wird auf eine barometrische Depression zurückgeführt. — Infolge einer Explosion, deren Ursache noch unbekannt ist, wurde heute Mittag die obere Etage eines Hauses der unteren Stadt zerstört. Eine Person wurde getödtet, 3 verwundet.

Danzig. Bei der Gerichtsverhandlung gegen den früheren Landesdirektor Dr. Wehr im November v. J. mußte wegen Krankheit eines Zeugen ein Abschnitt der Anklage vertagt werden, der mehrere angebliche Betrugsfälle betraf. Dieser Abschnitt ward heute hier verhandelt. Dr. Wehr, der sich selbst vertheidigte, ward in allen Fällen freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte eine Zusatzstrafe von 6 Monaten beantragt.

Weimar. Der Verein deutscher Irrenärzte nahm eine Resolution an, welche das Gesetz betreffend die Bekämpfung der Trunksucht freudig begrüßt, aber gegen eine Bestrafung der Trunksucht sich ausspricht. Sie fordert ferner die Unterbringung von Trunkenbolden in Heilanstalten unter ärztlicher Leitung.

München. Am 28. ds. M. treffen die serbischen Bevollmächtigten zu den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Serbien einer- und Deutschland und Oesterreich andererseits hier ein.

Wien. Die Erhöhungen des Kriegsbudgets, die gegenwärtig in den gemeinsamen Ministerberathungen erwogen werden, sind hauptsächlich bedingt durch die Steigerung der Lebensmittelpreise und durch die Anschaffung größerer Mengen rauchschwachen Pulvers. Auch die Verstärkung der Cadres und die dadurch bedingte Erhöhung des Friedenspräsenzstandes wird ernst erwogen. — Die Leiche des 1809 in der Schlacht bei Wagram gefallenen, in Wien begrabenen französischen Generals Lasalle wird nächsten Mittwoch auf Kosten der französischen Regierung exhumirt und nach Paris übergeführt.

Prag. Auf dem Leopoldinen-Schacht der Steinkohlengewerkschaft in Mieroschau fand eine Kesselexplosion statt. Ein Arbeiter blieb auf der Stelle todt, mehrere andere wurden schwer verwundet.

Paris. Bei der gestrigen „Lohengrin"-Aufführung wurden einzelne kleine, mit Schwefelwasserstoff gefüllte Kugeln in das Orchester geworfen. Dieselben verbreiteten in der Nähe einen entsetzlichen Gestank, der indeß im Hause nicht wahrnehmbar wurde. Aus dem oberen Stockwerk eines Hauses wurden auf die Polizei-Agenten Blumentöpfe herabgeworfen. — Ein großer Brand zerstörte die Stadt Annecy. Mehrere Häuser sind dem Einsturz nahe. Eine alte Dame kam in den Flammen um, weil sie durchaus ihre Katzen mit retten wollte.

Brüssel. Der Pariser Schauspieler Marais vom Théâtre Français beging in einem Anfall von Tobsucht Selbstmord.

Christiania. Bei einem Probeschießen auf der Staatswerft in Norten explodirte eine Kanone. Ein Leutnant und ein Kanonier wurden schwer verwundet; Letzterer starb.

Haag. Der Adreßentwurf erklärt es als eine der hauptsächlichsten Pflichten der Kammer, an der Umgestaltung des Wahlrechts mitzuarbeiten. — Das Budget für Indien weist für 1892 ein Defizit von 16,2 Mill. Gulden auf, von denen 4 Mill. auf das Ordinarium kommen. Der Verkauf von Kaffee beläuft sich auf 225,000 Picols. Zur Wiederherstellung des Gleichgewichts in den indischen Finanzen wird eine besondere Enquete angekündigt.

Madrid. Es ist festgestellt, daß in Consuegra in 73 Straßen 49 Personen verschwunden und 680 Häuser zerstört worden sind. Die Mitglieder der spanischen Kammer steuerten Jeder 200 bis 500 Pesetas für die Ueberschwemmten bei.

Petersburg. Die heilige Synode bestimmte, daß bezüglich der Vertheilung der Gaben für die Nothleidenden die Unterstützung an alle Nothleidenden ohne Unterschied der Konfession vertheilt werde. In der Regel soll die Unterstützung in Verabreichung von Nahrungsmitteln und nur im dringenden Falle durch Geld erfolgen. — Das Gouvernement Saratow, in welchem zahlreiche Deutsche angesiedelt sind, ist ebenfalls von der Mißernte betroffen. — Die Untersuchung der Leiche eines Gefangenen in der Stadt Orsk ergab, daß demselben 12 Rippen gebrochen waren und der Körper an 14 verschiedenen Stellen mit Wunden bedeckt war. Der Gefängnißwärter gestand, daß er auf Befehl des Inspektors den Gefangenen mit Stöcken und in Lumpen gewickelten Steinen habe züchtigen lassen. Diese Art der Züchtigung sei ganz üblich zur Aufrechterhaltung der Disziplin. Das Gericht in Kiew verurtheilte 6 Wärter zu schwerer Zuchthausarbeit und den Gefängnißwärter zum Verlust aller bürgerlichen Rechte und Deportation. Letzterer entzog sich der Strafe durch Flucht nach Amerika.

Newyork. In San Francisco ward ein Komplot zur Sprengung des Staatsgefängnisses entdeckt. Unter den Betten der Sträflinge wurden große Mengen Dynamit gefunden. Das Gebäude sollte in die Luft gesprengt werden, während sich die 1300 Sträflinge außerhalb und 50 Aufseher innerhalb desselben befanden. — In Newport fand ein Zug-Zusammenstoß statt, bei dem mehrere Personen getödtet wurden. Details fehlen noch. — Der englische Gesandte beschwerte sich über Verletzung des Vertrags betreffend die Seehundsfischerei durch die Nordamerikanische Handelsgesellschaft. Dieselbe soll mehr Seehunde gefangen haben, als ihr nach dem zwischen England und Amerika bestehenden Vertrag zusteht.

Die Berliner Börse verlief sehr still. Der Abschluß der russischen Anleihe blieb einflußlos. Die Tendenz war ziemlich fest. Banken abbröckelnd, Darmstädter auf den Rückgang der portugiesischen Anleihe stärker angeboten. Von fremden Renten Russen und Italiener fest. Kassaverkehr geschäftslos bei schwacher Tendenz. Banken angeboten, Bergwerke weichend. Deutsche Fonds erholt. Privatdiskont 3⅜ Prozent. Nachbörse geschäftslos. — Wetter: Bedeckt, Vormittags etwas Regen, später aufgeklärt. Westwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 256,60. Staatsb. 240,50. Lomb. 91,60. Galizier —,—. Egypter —,—. 4proc. Ung. Goldr. 88,80. Discontо 170,70. Dresdn. Bk. 132,00. Laura —. Gelsenkirchen —. Matt.

Paris. (Schluß.) Rente 95,77. Anleihe 105,85. Italiener 91,22. Staatsbahn 618,75. Lombarden 231,75. do. Prioritäten —. Spanier 72⅞. Egypter 491,25. Ottomanen 526,00. Escompte 547,00. Ruhig.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Septbr. 26,80, per Jan.-April 28,50, ruhig. Spiritus per Septbr. 39,00, per Januar-April 40,50, behauptet. Rüböl per September 73,00, per Januar-April 75,25, behauptet.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per November —, per März 274. Roggen per October 235, per März 245.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestät die Königin trifft Dienstag Vormittags 10 Uhr 51 Min., von Blankenberghe kommend, auf dem Leipziger Bahnhofe hier ein, und wird sich sofort nach der Königl. Villa in Strehlen begeben.

— Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Herzogin Wera von Württemberg, Großfürstin von Rußland, ist gestern 10 Uhr Vormittags auf der Reise von Stuttgart nach St. Petersburg hier durchgekommen.

— Dem charakterisirten Obersten z. D. Schroeder, bisher Kommandeur des Landwehrbezirks I Leipzig, wurde das Komthurkreuz 2. Klasse des Albrechts-Ordens, dem Oberstleutnant z. D. Blohm, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier des 9. Infanterie-Regiments Nr. 133, das Offizierskreuz desselben Ordens und dem Hauptmann und Kompagniechef im 8. Infanterie-Regimente Nr. 107 Bartky, bisher Intendanturrath im Kriegsministerium, das Ritterkreuz 1. Klasse desselben Ordens verliehen.

— Geheimrath Prof. Dr. Thiersch in Leipzig ist anläßlich der im April stattgehabten Grundsteinlegung zum Langenbeck-Hause der Rothe Adler-Orden 2. Classe verliehen worden.

— Heute Mittag um ½3 Uhr nehmen die großen Herbstrennen bei der Reicker Gasanstalt ihren Anfang. Wer der Erschwernisse gedenkt, welche die Dresdner Rennbahn zu überwinden hatte, um zu der heutigen Größe und Bedeutung heranzuwachsen, der wird den uneigennützigen Leitern des Unternehmens für die erwiesene Ausdauer und Opferfreudigkeit seine Sympathie nicht vorenthalten. Und die Sympathieen der Dresdner Kreise besitzt das Dresdner Reiterheim in augenscheinlichster Weise, denn nicht nur eine große Zahl unserer angesehensten Mitbürger sind Mitglieder und Förderer desselben geworden, sondern der Erfolg der Veranstaltungen bisher ist der beste Beweis hierfür. Daß die heutigen Rennen auch eine so große Betheiligung durch Entsendung von zahlreichen Vollblutpferden aus allen Kreisen Deutschlands — selbst vom Vater Rhein! — gefunden, kann dieselben nur um so anziehender gestalten. Vergesse man nicht, daß der Fremdenverkehr Dresdens stets erneuter Anregung bedarf und solche bringen die Rennen, wie kaum etwas anderes. Möchte daher Jeder nach Kräften für die Erhaltung und Entwickelung des Dresdner Rennplatzes eintreten und durch den Besuch der heutigen Rennen seine Sympathie für ein Unternehmen aussprechen, welches so vielen anderen Städten zur Freude und Zierde gereicht. Auch für Unterhaltung in den Pausen ist durch Doppelconcert zweier Musikkapellen fürsorglich gedacht worden. Die Rennen selbst werden denen unserer Schwesterstadt Leipzig in nichts nachstehen. — Wie bereits erwähnt, werden verschiedene hiesige Fuhrunternehmer nach der heutigen Bekanntmachung zu dem heute stattfindenden Pferderennen eine größere Anzahl Omnibusse vom Neumarkt und der Lennéstraße (am Kreuzungspunkte der neuen Pferdebahnlinie Friedrichstraße-Striesen) nach dem Rennplatz in Seidnitz verkehren lassen.

— Heute vor einem Jahre fuhren zum ersten Male mit Guirlanden und Fähnchen geschmückt die schmucken rothen Wagen der Deutschen Straßenbahn durch unsere Straßen. Es galt der Probefahrt auf der ersten Linie von der Marschallstraße bis Holbeinstraße. Morgen, den 21. September, wird es ein Jahr, daß der

„Hotel Fürst Bismarck,"
An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 5.